

Liebe Menschen in Arnsberg und Umgebung,

das ist schon merkwürdig so zu predigen, ohne Euch zu sehen. Ohne zu sehen, ob ihr die Stirn runzelt oder lächelt oder am Ende gar einschläft, weil es so spät ist. Es ist halt alles ein wenig anders in diesen Zeiten.

Als ich dieses Mal über die Ostergeschichte nachdachte viel mir auf, das ist eine echte Heldengeschichte. Also solch eine Heldengeschichte wie zum Beispiel Winnetou oder Herr der Ringe, Superman oder wie in irgendeinem beliebiger Western, in dem es zum Ende hin gefährlich dramatisch wird. Die Situation sieht völlig aussichtslos aus. Niemand rechnet mehr damit, dass der Held noch gewinnt, dass der Held überlebt. Doch im letzten Moment tritt er auf als Sieger, als derjenige, der das Böse besiegt hat. Denn darum geht es schließlich: am Ende soll das Gute gewinnen. Kann man aber salopp die Geschichte von Jesus und seiner Auferstehung nacherzählen? Ich denke doch. Ich denke das geht, und ich habe da einen unverdächtigen Zeugen gefunden, Es ist der Dichter und Komponist Paul Gerhard, von dem viele der bekanntesten Choräle unseres Gesangbuches stammen. Ich lese Euch einmal die 2. Strophe seines Osterliedes "Auf, auf mein Herz mit Freuden" vor: Er war ins Grab gesenket, der Feind trieb groß Geschrei; eh er's vermeint und denket ist Christus wieder frei und ruf Viktoria, schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held, der Feld und Mut behält. Ist das nicht toll, wie kindlich, wie fröhlich, wie begeistert Paul-Gerhard hier den Ostermorgen beschreibt! "Schwingt fröhlich hier und da sein Fähnlein als ein Held." Ruft "Viktoria". Das ist doch wirklich kindliche Freude und spricht von einem Helden, der am Ende tatsächlich gewinnt und Sieger ist.

In der Geschichte aus der Bibel, die wir eben gehört haben, klingt sein "Viktoria allerdings etwas anders. Die ersten seiner Jüngerinnen begrüßt er mit "Fürchtet euch nicht!" Das erinnert ein bisschen an die Weihnachtsgeschichte, nicht wahr? Damit wurden damals die Hirten und hier die Jüngerinnen auf etwas Neues und Großes vorbereitet. Ich denke, Jesus hätte keine Fahne mit irgendeinem kriegerischen Wappen geschwenkt. Er hätte eine Friedensfahnen geschwenkt (*holt weiße Fahne und schwenkt sie*), denn das ist schließlich seine Botschaft: Frieden in der Welt. In einer anderen Ostergeschichte tritt Jesus unerwartet in den Kreis seiner ängstlichen Jünger, die sich versteckt haben, und er begrüßt sie mit den Worten: "Friede sei mit Euch". Das brauchen sie jetzt auch. Diese Woche war voller Dramatik, voller schwieriger, schwerer Ereignisse. Bedrohung, Auseinandersetzung mit den Pharisäern und Schriftgelehrten. Der Aufruhr im Tempel. Dann das schwere Abschiedsmahl mit dem Jüngern. Die bittere Nacht im Garten Gethsemane. Verhaftung, Verurteilung, Folter. Schließlich Hinrichtung. Verzweiflung bei Jüngerinnen und Jüngern. Und dann am Ende dieser Geschichte: Friede - Friede sei mit Euch.

Ihr Lieben, nun gilt: Das Kreuz ist leer, das Grab ist leer das, die Sache Jesu geht weiter und wir

können nach vorne schauen

Was heißt denn in diesen Zeiten aber nach vorne zu schauen. Ist ja schwierig, nicht einfach in Mutmach- und Durchhalte-Parolen stecken zu bleiben. Ihr bekommt wahrscheinlich auch auf den verschiedensten Kanälen Texte, die uns aufmerksam machen, was jetzt wichtig ist. Da geht es darum, Gemeinschaft ernst zu nehmen, in der Familie, im Freundeskreis, in der Nachbarschaft. Sich auf sich selbst zu besinnen. Ganz neu ist das nicht. Diese Empfehlungen gibt es ja in einschlägigen Ratgebern schon länger. Tatsächlich ist nun Zeit, das auch mal umzusetzen.

Man könnte sagen, es geht nicht *nur* um nach vorne schauen, es geht auch darum, zur Seite zu schauen.

Da komm ich noch mal auf Helden. Helden des Alltags. Über Helden des Alltags wird in den letzten Tagen viel gesprochen. Berufsgruppen, die unsere Gesellschaft am Laufen halten "systemrelevant" heißt das dann ganz förmlich. Ich will jetzt gar nicht aufzählen, welche alle dazu gehören, da besteht Gefahr, dass die eine oder andere vergesse. Ihnen allen gemeinsam ist, dass sie in der Gehaltsstruktur am unteren Ende der Skala sind. Ich finde, auch in Bezahlung drückt sich Wertschätzung aus. Nun entdecken wir, was uns bislang selbstverständlich war. Ich hoffe, dass sich das über die aktuelle Krise hinweg hält. Beispiel: Durch eine Zustellbenachrichtigung erfuhr ich neulich, wie unser Postbote eigentlich heißt. Eben, das sind ja nicht nur zugestellte Briefe, da ist ja ein Mensch dahinter. Kennen sie eigentlich ihren Müllmann mit Namen? Stellen sie sich vor, Sie könnten ihren Müllmann mit Namen ansprechen. - wie anders wäre das Verhältnis!

Es wäre doch schön, wenn diese Solidarität und gegenseitigen Aufmerksamkeit, die wir an ganz vielen Stellen erleben, anhalten würde, auch wenn diese Krise überwunden ist. Dass es zu noch mehr friedlichem Miteinander kommt. Das war es doch, was Jesus seinen Jüngern gewünscht hat: Friede sei mit euch.

Ich schließe mich seinem Wunsch an: Friede sei mit euch - Schalom!